

# Sächsische Volkszeitung

**Bezugspreis:** Biertischblatt in der Geschäftsstelle oder von der Post abgeschafft Ausgabe A mit Illustr. Seite 10.20 M.  
Ausgabe B 9.45 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus Ausgabe A 10.65 M. Ausgabe B 9.90 M.  
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachm. — Anschriften der Redaktion: 11 bis 12 Uhr vorne.

**Anzeigen:** Einnahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Familienanzeigen bis 11 Uhr vorne. — Preis für die  
Viertel-Spaltseite 1.60 M. im Rechteckmaß 0.50 M. — Für unbedeutlich geschätzte, sowie durch  
Gesprecher aufgegebene Anzeigen können wie die Beratungsrichtlinie für die Richtigkeit des Textes nicht übernehmen

## Aussprache

Seit vielen Tagen spricht man sich im Reichstag aus. Es war schon in Friedenszeiten Sache (vielleicht auch Unsitte), daß die Beratung des Reichshaushaltes mit langen Ausführungen eingesetzt wurde, bei denen alle Parteien ihre Argumente und gewissermaßen die Auseinandersetzung mit der Presse und den Verhandlungen in das Parlament verlegten. Wir verstehen die Wichtigkeit solcher Auseinandersetzungen gewiß nicht, sie sind auch heute noch notwendig. Aber auch hier muß Maß und Ziel herhalten. Man wird das von denjenigen Gehabten im Reichstag nicht behaupten können. Es geht alles so wie früher. Der ersten Nebneratssitzung folgt die zweite und man kann sich glücklich preisen, wenn nicht auch noch die dritte vorgeschobt wird. Und doch haben sich die Zeiten gewaltig geändert. Was wir heute brauchen, ist Aufbau und Arbeit, nicht niederschlagende Kritik.

Mehr als wisslich im Reichstag, daß man zu einem Ende kommt, wenn man noch wie vor der Schuldfrage am Kriege, die Schuld am Zusammenbrüche und vergleichlichen Dinge erörtert. Den geschickten Ruhm, diesmal die Branhölzer des Kammer in die Reichshaushaltssitzungen des Reichstages hineinzutragen zu haben, genießt Herr Scheidemann, ehemals Staatssekretär, dann Volksdeputierter, dann Ministerpräsident und jetzt Oberbürgermeister von Kassel. In einer geradzu unverschämten Weise hat er das deutsche Reichsgericht in seiner Gesamtheit beleidigt und auch sonst Wunden aufgerissen. Aber die Wisslichkeit eben eine wenn auch dannne Karben, läßt sich hinzog. Das hat Widerspruch hergerufen und mußte Widerspruch hervorrufen. Und so ist denn auch in diesen Tagen im Reichstag ein Kammer entronnen, der sich fast vollständig von der eigentlichen Beratung des Reichshaushaltes für 1920 entkummt hat. Der der Abgeordnete Tiefenbörn, der Führer der Deutschen Zentrumspartei hat keine partipolitische Rede gehalten, sondern haarscharf die Stellung unserer Partei zum Reichshaushalte begründet. Es ist erfreulich, daß das Zentrum nunmehr erklärt hat, der Reichstag im Reichstag, soweit es dabei in Betracht kommt, ein Ende zu machen und sich nicht mehr daran zu beschäftigen. Es ist natürlich verständlich und es ist naturnah, wenn auf die scharfen Signale von links die Gegenstöße von der Rechten nicht ausziehbar sind. Nach dem Großen Weltkrieg haben nur die Deutschnationalen aber noch Herrn Helfferich vorgeführt, was zu einem Zusammenschluß mit dem Reichsfinanzminister Dr. Wirth geführt hat.

Der erste Teil der Rede Helfferichs war nur polemisch und der zweite Teil der Rede Helfferich war nur kritisch. Jemand einen positiven Vorschlag hat Herr Helfferich nicht gemacht. Der Reichsfinanzminister Dr. Wirth hat zugegeben, daß viele Angeklagte berentigt sind. Die Regierung mag sie zusammengefaßt sein, wie sie will, wird und muß heute Angeklagten freilassen. Aber der Reichsfinanzminister hat auch ganz recht gehabt, wenn er erklärt, daß er in der Rede Helfferich jeden Vorschlag vernisse, wie wir uns der Finanznot herausbekommen. Eineinige Dinge sind in der Rede Helfferich besonders bemerkenswert. Einmal nämlich die Vertheidigung der Schwerindustrie, was den Finanzminister verunsichert hat, zu erklären, daß die Regierung sich verantwoaltet. Ich in den nächsten Monaten die Dividenden etwas genauer zu betrachten. Auf diese Erklärung des Reichsfinanzministers ist sofort die Parole des Herrn Stinnes durch Ihren Redner, nämlich dem deutschen Volksvertreter Du nach dem deutnationalen Herrn Helfferich zu Hilfe gekommen und hat erklärt, daß in der letzten Zeit nur durchschnittlich 12 bis 15 Prozent Dividende gezahlt worden seien. Wir sind allerdings der Ansicht, daß auch dieser Prozentsatz schon eine ganz hübsche Sache ist. Aber es muß doch darauf hingewiesen werden, daß diese Behauptung des Abgeordneten der Deutschen Volkspartei nicht den Tatsachen entspricht. Ein Bild in die vierzähligen Veröffentlichungen zeigt, daß vielmehr in der letzten Zeit vielleicht 50 und mehr Prozent Dividende gezahlt worden sind. Das ist ein im ganzen Grade ungemeiner Zustand und es scheint uns als ob es möglich wäre, um hier von der Regierung und vom Reich zu gegen eingezogenen.

Das zweite Moment, das in der Rede Helfferich besonders hervortrat ist, ist die Stellungnahme zu Oberschlesien. Ein Redner hatte im Reichstag betont, die Ausführungen des Grafen Pfeiffer von den Deutschnationalen wollten die im Reiche sich ausbreitenden Oberschlesier abschrecken, zur Abstimmung nach Oberschlesien zu gehen. Tatsächlich konnten diese Ausschreibungen gar nicht anders aufgefaßt werden. Die Erwiderung des Abgeordneten Helfferich auf diesen Vorhalt war recht mäßig. Er erklärte zwar schließlich, die Deutschnationalen wollten ihr Freunde bis auf den letzten auf die Schanze bringen, aber er nahm doch wieder in einer Art und Weise gegen die Autonomievorlage Stellung, daß alles andere nur nicht den Oberschlesiern freundlich erschien. Wir schenken, was ja auch der Abgeordnete Staatssekretär Becker-Krausberg in seiner Dresden Rede am Mittwoch hervorgehoben hat, daß die Deutschnationalen nur nach preußischer Weise arbeiten, und wenn darüber das Recht zugrunde gehen würde.

## Die Landtagskandidaten der Zentrumspartei

1. Paul Heflein, Schriftsteller und Generalsekretär der Sächsischen Zentrumspartei in Dresden
2. Johannes Sonieski, Gewerkschaftssekretär in Leipzig
3. Andreas Krone, Nahrungsbesitzer in Hochkirch bei Pommritz
4. Heinrich Kreßmer, Lehrer in Chemnitz
5. Stefanie Maier, Frauenbundvorsitzende, Landesverband Sachsen, Leipzig
6. Dr. Karl Buchheim, Gymnasiallehrer in Freiberg
7. Albert Biesche, Freigutsbes. in Prautitz b. Großwitz

Der Reichsfinanzminister hat gegenüber der alles verneinenden Rede Helfferich gradezu erlösende Worte gesprochen, als er ansäuferte, der Mann, Helfferich nämlich, der den fundamentalen Freiheit verlangt habe, einst zu sagen, daß die Gewichtung des Kriegskosten sollten die anderen hinter sich herziehen, der Mann sei nicht bewusst, als Ankläger gegen die jegliche Regierung aufzutreten. Aus alledem erscheint mir, daß die Aussprache im Reichstag nichts weniger als erfreulich verlaufen ist, daß sie bis jetzt etwas Positives nicht gebracht hat, obwohl die Zeit ernster denn je ist. Wie seuzen uns der Lust des Friedensvertrages, wie seuzen unter den Bevölkerungsosten für das Rheinland, schwer sind die Ernährungssorgen, die uns drücken. Da müßte für alle Parteien, die guten Willens sind, es nur eines im Reichstage geben, das Trennende zurückzuholen und nur positive Kritik zu üben, aufbauende Arbeit zu leisten. Das Zentrum ist von diesem Willen bestrebt und wir sind davon überzeugt, daß die Reichstagssitzung der Zentrumspartei wieder auch weiterhin in diesem Sinne weiter arbeiten wird.

undurchführbar sich erwischen und möglich erweisen. Hier hilft kein Mundspitzen, hier muß gepfiffen werden. Die Sozialdemokratie muss sich erst zur ehrlichen Demokratie durchmachen. Sie aber, desto vorstüchter der Volk und Freiheit. Die Sozialdemokratie aller Richtungen fühlen sich selber nicht wohl in ihrer inneren Vereinheit. Das liegt aus den Gründen der verschworenen Partizipate heraus. Und das Überbleibsel und Fortsetzen im radikalen Sinne ist nur ein Wettstreit um das System und die Theorie, die alle Gruppen an sich zieht. Wenn beide nicht so ausspielen, daß sie allen Bollgenjägern gerecht werden, bleibt der Wirtschaft unabwendbar. Dem Volke wird es nachgerade leid, sich mit Radikalsucht verfolgen zu lassen. Es will endlich einmal zu Ruhe kommen. Ob die beschämte Flucht am 9. November eine Abschlagszahlung sein soll? Ein Feierabend will der 9. November nicht sein, wenigstens keiner, den das Volk mit ganzem Herzen feiert. Ein Feierabend ist ja. Einer, zu dem man die Parteidächer durch die Parteidächer in Feierabendbewegung setzt. Aber ein Tag des Bestimmens wird und soll der 9. November sein. Ein Bestimmen daran, daß es so nicht weiter geht, mehrheitlich sozialistisch nicht, unabhängig sozialistisch nicht, kommunistisch nicht, sozialistisch nicht.

Es wird aber auch ein Bestimmen auf die Demokratie sein, welche die in der bläserischen Volksammer vereineten bürgerlichen Parteien repräsentiert haben. Demokratie, Deutschnationale stehen vor dem sächsischen Volke auch mit leeren Händen da, wenn es bei ihnen nach Feierabendruhe für den 9. November fordert. Alle drei würden sich aber auch mit überlegenem Wiere rechtfertigen, daß sie Begründer dieses Revolutionssekretärs sind und nur in diesem Sinne obhoben in der Kameradschaft geltend haben. Das ist ein Glücksfall, aber ein magres und noch dazu in der letzten Minuten billig erworben. Wo aber sind die schlagnenden Beweise für neuen Menschen zur Volksbewegungs-Demokratie und für entschiedenes Vertreten derselben? Die Höhnlinde fand sie auf dem Plan. Sie weißt aber wo waren die Deutschen, als die sozialistische Wehrheit unentwegt Versuche um Versuche in Szenen setzte den Artikel 146, Absatz 2 der Wehrmachtsordnung zuabolieren und das sogar unter dem demokratischen Aufstandshilfe? Zweieinhalb Monate lang mußte der "Annerer" Schülertum dauernd haben Demokratie, Volkspartei, Deutschnationale jemals in den acht Wochen ein Wort für das gute demokratische Reichsverwaltungsrecht der sozialistischen Etat in Plauen gefunden? Und noch ein Abiges? Welche fruchtbare demokratische Freiheit haben alle drei bläserischen Parteien aufzuweisen, die zwingend überzeugend das Bürgeramt zur taatkräftigen Einheit zusammenzuführen, welche auslediglich werden alle Volksgenossen um eine hohe schaute und dabei erlebte?

Der Feierabend am 9. November gibt die Anfangsruhe zum Bestimmen auf alle Taten der Demokratie, Volkspartei und Deutschnationalen. Das Militärtat daran ist aber einem Durchfall im Rahmen gleich, für das ganze sächsische Volk, sowohl es ehrlich demokratisch gerichtet ist wie der Feierabend am 9. November zu einem schreichen und auslästrenden Bestimmen aus. Das ist sehr Glück doch ein Erfolg des aufrüttelnden sozialistischen Regierungsbeschließes. Denn noch dem 9. November kommt mit Wahlen an der 14. November heran, der Wahltag zum neuen Landtag. Der Besuch steht klar vor allen Wahlbezirken in Sachsen wohnenden Reichsdeutschen, den die Wahlstätte — das ist die bähnliche Rechtsseite des Verfassungsmäßigen Rechtes auf Demokratie — zu suchen hat. Jeder ehrlich demokratisch gerichtete Wähler in Sachsen kann nur demokratisch wählen. Das Selbstschutzkonzept der Sozialdemokratie? Kein! Ehrlich demokratisch für die Demokratie oder Volkspartei oder Deutschnationalen? Kein!

Die einzige Möglichkeit, die verfestigungsähnliche Demokratie festlos zu verhindern, bietet bis zur Stunde nur die Christliche Volkspartei, das vielgeliebte Partei, das bis zur Stunde zwar noch nicht in der sächsischen Volksammer Schafft war, das sich aber aufzubauen macht, seine Kraft und demokratischen Fähigkeiten in den politischen Dienst fürs sächsische Volk einzustellen. Seine Kandidatenliste ist verbindlich, abzurunden nach den demokratischen Auflösungen. Seine demokratischen Schafft in ihrem Programm sind durch eine sächsische Parteidächer und keine Freiheit — bei uns die "Sächsische Volkszeitung" — aufzukündigen beabsichtigt und gerechtfertigt. Eines fehlt nur noch: Das sind am 14. November die Stimmen der sächsischen Wähler, nicht bloß der Katholiken, sondern eben in Sachsen wohnenden Reichsdeutschen, die sich am bestreuten Bestimmen des 9. November für geworden ist, das nur eines das ganze Sachsenwahl bestimmen kann aus alter Freiheit und volkigen Wiederaufbau. Die politische Durchführung der Demokratie nach den Artikeln der Reichsverfassung. Darum, ihr Wähler akzeptiert bestimmt auch am 9. November, daß ihr, wenn auch bisher willkürliche, Monarchistisch-konservative, Kommunistische, Sozialdemokratische, Volkspartei und Deutschnationale am 14. November ihre Stimme nur dem demokratischen Zentrum geben könnten, wenn einer volklichen Idee mit politischer Freiheit. Die ehrliche Demokratie ist für alle ohne Ausnahmen und ohne Unterschied.

## Zum 9. November

### Durch Beschluss des sächsischen Staatsministeriums ist nur ein Feierabend bestimmt worden. "Besicherung" ist von den Kämpfern für ein Bauernwort, das mit einem Schlag selige Augenblicke in der Erinnerung lebendig werden läßt. Weihnachtsbild der Christbaum erlebte dahinter aber bei lieben Menschen. Ob die sozialistische Regierungswürde Weihnachtsanwandlungen verhindert? Wir stehen ja im November und das liebe Weihnacht steht macht sich anhören, die Bauernsiedler seiner Seligkeit in Alten und Jungen aufzunehmen und mit Dies-Jahr-Hoffnungen zu versöhnen. Die sozialistische Sicherungswürde in der Rolle des Weihnachtsmannes ist jedenfalls eine dankbare Idee für Blätter. Die ministerielle Besicherung wartet mit einem volklichen Gedicht auf. Politik soll den Charakter verbergen, sagt man. Der Charakter des Wortes Besicherung aber verbergen sollte, wenn er vollständig wird. Und in der Tat ist der 9. November als "Schlossener" Feierabend eine fatale Besicherung für jede politische Partei.

Der 9. November war der Tag des Revolutionsausbruches. Den soll das ganze Volk feiern. Das verleiht jedes Weißbürger als "schriftlich" oder als "in Ruhe von der Mutter" bestimmtlich auf sich wirken lassen". Freilich bereitet ist das menschlich Bevorzugtere. Schade, daß das sächsische Ministerium nicht die Tatsachen des 9. November in markanten Sätzen dem politischen Feierabend mit auf den Weg gegeben hat. Gelingt die Erinnerung, die so reich prägt und vornehmlich das Allgemeinwohl mit Unschuld und mit einem Ruck neuformt, schafft uns "fürlich" die frohe Stimmung. Und wenn es bereit ist, Feste zu feiern, ohne daß sie vom "Hohen Ministerium" es möglich mit der Rute darauf gedroht werden. Der Malenkupfer ist nun einmal da. Wie aber kann die hier lässig stimmenden Erinnerungsschichten unseres sächsischen Freistaates?

Es kommt in Betracht: aus eckendes wohlfühlendes Brod, preiswerte Lebensmittel jeder Art inzurechnenden Mengen, Schuh und Kleider ohne Wucherabschläge, thätliche Bedarfsartikel ohne Preiskriegsgeiß durch wahrwürige Dividenden der Altengesellschaften. Das wären die realen Werte für die Feierabendstimmung. Und nur die Idee ist. Wo bleibt die Erziehungskunst des Staates? Wo sind die Antikörper überzeugend, daß Siehnen und Plaudern, Raub und Überfälle, Wuchs und Schieberum lästlich abnehmen? Welche Beweise hat die sozialistische Regierung geliefert, daß sie das Staatswohl über die Person und die Partei stellt und rücksichtlos durchsetzt? Siehe Räuberhauptmann Döll und Genossen! Welche Velen können beispielhaft werden, daß die in der Reichsverfassung garantierten und dargestellte Demokratie allen Volksgenossen zuwill geworden ist? Siehe die Schulen gegenüber dem Ritterstandstreit und der Konservativen Schule! In allen diesen Beziehungen steht die sozialistische Regierung Sachsen mit leeren Händen da. Von Plus keine Spur auf weiter Flur, dafür Minus, Minus, Minus nur.

Doch Freiheit auch der sozialistischen Regierung. Gewollt hat sie wohl die parodistischen Freiheitsverhältnisse an ihrer Freiheit zu halten — kann doch aus manchem Grunde das verdeckte Schenken danach —, aber gekonnt hat sie es nicht, weil der Zustand des Marxstifts sie in Handen gesetzt hält, weil der Sozialismus die Demokratie verwirklicht und zur Gewaltbereitschaft einer Partei einer Volksstaat verträgt.

Als der 9. November 1918 die Demokratie anstößlich auf Schild erhob, fielen der Sozialdemokrat Millionen Wählerstimmen zu als Beitragswechsel. Die Spanne Zeit bis zur verlorenen Reichstagswahl im Februar dieses Jahres hat offenbart, daß Millionen Wähler wiederum wieder zu kündigen. Die Sozialdemokratie ist mittler im Gesetzgebungskabinett dem, weil die treigen Parteidächer als praktisch

## Landtagswahl und Parteidächer

Die in Dresden abgehaltene Wählerversammlung, auf der Staatssekretär Becker sprach, hat vielen Zentrumspartei in Dresden in einer Müt und Freiheit bestimmt gegeben. Nach allgemeinem Urteil war sie außerordentlich gut besucht, und zwar ganz besonders auch von der Männerwelt. Waren einige Schulen und Kreise der Bürgertum lobend und unter, würden wir sagen, wenn wir nicht im demokratischen Reichtum leben nicht allzu zahlreich erscheinen. So wird es Sachse unterer Beitragskosten und aber umso mehr im Gesicht lassen, Sie müssen anschließend oft nicht, wie das alte Beispiel und der öffentliche Schenken zusammenhängen der Gesinnungsgruppen begünstigt und ermutigt wird. Es gibt auch auswärtigen Städten neben den guten Ton in dem Parteidächer, zeigen den guten Ton in Hinblick auf das öffentliche Interesse der parteidächer Anschauung. Es gibt







# Beilage zur Sächsischen Volkszeitung

Sonnabend den 6. November 1920

19. Jahrg.

## Autonomie!

Von Dr. Hirschel, M. d. R.

Der Ausschuss für Auswärtige Angelegenheiten hat am 20. Oktober einen Beschluss von geradezu politisch-schärfster Tragweite gefasst. Die gleichstaatliche Autonomie für Oberschlesien ist nun mehr gefordert, sobald es sich für Deutschland bei der Abstimmung erklärt hat und seine Bevölkerung solche Autonomie verlangt. Der Gesetzentwurf darüber wird dem Reichstag demnächst zugehen. Aller Voransicht nach werden dort nur die Deutschnationalen dagegen stimmen, die übrigen Parteien aber sämtlich dafür. Selbst eine Zweidrittelmejorität, die für Verfassungsänderungen nötig ist, wäre damit zweifellos gegeben.

An der Schicksalswende Oberschlesiens und bei der sonstigen innen- und außenpolitischen Bedeutung der Autonomie für Preußen und Deutschland steht sich ein langer Rückblick und Ausblick.

Mit dem Gesetz verschwindet viel Ungeheuerlichkeit. Spannung und, was kann es ruhig sagen, auch Ungewissheit aus Oberschlesien. Eine weitere Verzögerung der Angelegenheit hätte auf die Abstimmung der vom Volke nun einmal gewollten gleichstaatlichen Autonomie natürlich noch viel mehr. Dies besonders deshalb, weil vor sechs Wochen die Reichs- und Staatsregierung in einem gemeinsamen Erlass den selbständigen Bundesstaat versprochen hatten. Das Reichsamt gegen Berlin und Preußen hätte neue Nahrung erhalten, wenn jetzt nichts erfolgt wäre oder nichts Durchsetzendes. Umso leichter schlägt der gesetzte Reichstag das Vertrauen und damit den Zweckstreit zum Strich.

Der Ruf nach Autonomie entstand aus dem Verlusten, Oberschlesien beim Reich zu halten, ihm für die Selbstbestimmung nicht vorzuenthalten und seiner vollen Eigenart Rechnung zu tragen. Es handelt sich also nicht um eine künftige Rache, sondern um den Willen des ganz überzeugenden Wehrheit der deutschen und polnisch-sprecherischen Bildung. Wer das Gegenteil glaubt, kann eben die wahre Bedeutung Oberschlesiens nicht. Noch weniger soll die Autonomie den Willen des Volkes über den neutralen Freistaat vorstellen. Sie soll dies hindern.

Die gleichstaatliche Autonomie entspricht der Geschicklichkeit. Man soll sie nicht verneinen, wenn dem Volle im Friedensvertrag sogar das Recht zugeschrieben ist, für Polen zu entscheiden. Gleichwohl darf sie freilich trotzdem die moralische Würde, welter für Deutschland einzutragen. Aber tatsächliche Rücksicht neben der gewünschten Einigung spricht für Autonomie. So ist klar, daß der Mächtigste Bundestat ein Weniges gegenüber dem Absatz an Polen ist, daß man also dieses Mittel nicht unversucht lassen durfte, um die Abstimmung plausibel zu erhalten. Der Gegegner kann hier vom tatsächlichen Kaufmann lernen. Die Gewährung der Autonomie war doch bestimmt ebenso Reichsrecht wie deutsche Staatsaufsichtspolitik nach dem polnischen Vorgaben in dieser Frage geworden.

Nunmehr ist auch für die Oberschlesier, die sie bisher nicht für aufzuhören wollten, jetzt Vorwand wegfallen, der aus der unpublizierten Haltung des Reichs oder aus dem Bogen der preußischen Regierung in der Autonomiefrage hergestellt wurde, aber hergeholt werden könnte. Die erste Rüfung dürfte deshalb eine Rüfung des deutschen Abstimmungsbürokraten sein. Alle Kraft muß jetzt darauf gelegt werden, auch den polnisch-sprechenden Massen in Oberschlesien dar zu machen, daß die Scheinautonomie, welche ihnen Polen als sogenannte Wojewodschaft Schlesien versprochen hat, kein Vergleich mit der von Deutschland gewährten Autonomie nach heiterer Rückung hin anhält. Sie ist ja tatsächlich weniger als die bisher bestehende Provinzialautonomie. Das kann den Deutzen gar nicht soviel genug eingeschränkt werden. Man erwäge nur: Während der polnische Stadthalter von Warschau aus eingesetzt werden würde, wie nach dem deutschen Gesetz Oberschlesien gerade von Oberschlesien aus regiert und von oberschlesischen Beamten verwaltet werden. Das allein ist wahre Selbstverwaltung, nicht was die Polen zu geben versprechen. Die Parole: "Oberschlesien den Oberschlesern!" wird von deutscher Seite restlos erschöpft, von polnischer hingegen nicht annähernd, sieht wenn sie ihr Wort halten.

Unstrittig ist der Einwand, daß die Autonomie den Anfang der Vertreibung von Preußen bedeute, da jetzt auch die Rheinlande und Hannover vertrieben, sich selbstständig zu machen. Diese Provinzen haben nach Artikel 18 der Reichsverfassung und unter keinen Voraussetzungen sowieso schon die Möglichkeit, selbstständig zu werden.

bie Staaten innerhalb des Reichs zu werden. Glaubt jemand ernstlich, daß sie die Ausführung einer solchen Absicht, wenn sie bestünde, von dem Schicksal Oberschlesiens abhängig machen würden. Wer das meint, kennt die Verhältnisse schlecht. Wer eins Abplätterung preußischer Landesteile überhaupt nicht mögte, müßte feiergelt in Weimar gegen den Artikel 18 stimmen. Er kann aber jetzt nicht aus dem Artikel 18 irgendwelche Bedenken gegen die Autonomie Oberschlesiens hekeln.

Am Abgang unterscheidet sich Oberschlesien von jenen preußischen Gebieten in doppelter Hinsicht. Erstens ist es Abstimmungsgebiet, jene aber nicht. Dann ist es zweitwichtig, eine Abstimmung, die ihnen ebenfalls mangelt. Welches ist wesentlich gerade für Autonomie, die nicht wahllos, sondern aus inneren Notwendigkeiten heraus gegeben werden muß.

Endlich aber: Ist es nicht wichtiger, daß Oberschlesien überhaupt deutsch, als daß es vorläufig bei Preußen bleibt und deshalb vielleicht abschlägt? Das ist die einzige richtige Fragestellung. Wenn das Reich Oberschlesien verliert, so verliert Preußen es auch. Wenn aber Preußen es jetzt als Provinz verliert, dann wird das Reich Oberschlesien als Land voraussichtlich dauernd behalten.

Die Autonomie schlägt Oberschlesien vor Möglichkeiten in der Verwaltung, wie sie leider unter dem alten und unter dem neuen System dort vorgekommen sind. Daß der sogenannte Autonomus im polnisch-sprechenden Teile der Bevölkerung vielleicht das Gesetz erweckt, daß man Staatsbeamte zweiter Klasse sei, so hatten die Klasse Adolf Hoffmanns und gewisse andere Vorgänge der jüngsten Zeit nicht geringe Schüttung gebracht. Früher bestand das Verbot, polnischsprachige Oberschlesier in ihre Heimat - lebende Städte zu bringen, während man die Personen übertrug, die Land und Leute überhaupt nicht kannten. Ein Polnischer bestanden und dem Bevölkerung ständig gegenüberstanden. Noch in letzter Zeit ist dies bei manchen Stellenbedingungen nicht berücksichtigt worden. Nunmehr ist alles dies ausgeschlossen.

Wie leicht und man darf auch sagen unabholbar wäre aber nach Oberschlesien, wenn es nach solchen eigenen Folgen und nach Verschärfung seiner Wünsche durch das Reich, sich doch für Polen entschließen oder auch nur dem Ideal des neutralen Freistaates anhing. Was ihn bei Polen erwartet, weiß der Oberschlesier. Der Freistaat aber kann sich nicht selbst erfüllen. Er wäre ein Spielball, und Ballspiel der umliegenden Mächte. Er hätte keine Möglichkeit, der polnischen Banden zu entziehen. Endlich ist er nach Warschau und Tilsit des Friedensvertrages ausgeschlossen. Die Abstimmung wird kommen, so wird frei und gerecht sein müssen, wenn Recht überhaupt Recht erhalten soll. Sonst führt die ganze Friedensvertrag zusammen. Wenn er in diesem wichtigen Punkte von den Feinden gewaltsam verletzt werden würde, brauchte er zu antworten von Deutschland nicht erhöht zu werden. Ob man sich mit der Drohung, die Macht zu befehlen, welche arbeiten wollen, aber mit brutaler Gewalt?

Davon, daß Deutschland das Selbstbestimmungsrecht dem oberschlesischen Volle nicht nur verspricht, sondern es sofort gelehrt gewährt, indem die Oberschlesier selbst darüber entscheiden, ob die Autonomie kommen soll, liegt auch ein wichtiges außenpolitisches Moment. Deutn daraus muß zweitens die Entente erschien, daß Deutschland mit Polen vorsieht, die der Selbstbestimmung entsprechend, während sie sollte nicht ausrufen, wo es sich um die Selbstbestimmung der Völker zugunsten von Deutschland handelt, z. B. in der Aufschlüsselung von Oberschlesien.

Proloko Dr. Förster in Börnig hat klarlich offen erklärt, daß Polen ganz Rücksicht auf die "Entpreitung" Deutschlands angewiesen sei. Er hat von diesem Standpunkt aus die Autonomie befürwortet. Dann schreibt er Oberschlesien geradezu die "europäische Mission" zu, "eine liberalistische Umbildung Deutschlands ins Modell zu bringen." Dr. Förster sieht darin endlich eine "politische Garantie für einen dauernden europäischen Frieden".

Darüber, wie man als Deutscher sonst zu Dr. Förster steht, und ob er immer dem Kaiserlande gehörte, soll hier nicht geschrieben werden. Unserer Erachtung bedarf es solcher weitlängender Erörterungen, wie der oben erwähnten gar nicht um die getroffene Entscheidung in der Autonomiefrage als soziell richtig zu erweisen. Das haben in dieser Linie nach dem Kupfer die Romantiker für Oberschlesien und Deutschland zu fragen, nicht nach dem Vorteil, der für andere Nationen daran erwachsen könnte. Oberschlesien braucht Deutschland, weil es ohne dieses verläumern und von seiner Kultur höchst herabgelassen müßte. Umgekehrt braucht aber auch Deutschland

Oberschlesien, weil es ohne dieses gar nicht leben kann. Der autonome Freistaat ist keine Vorstufe zum Absatz, sondern die beste Sicherung dagegen. Was manche Preußen bedauern mögen, müssen alle Deutschen begrüßen. Was hoffen, daß der 23. Oktober von Segen für unsere liebe oberschlesische Heimat und das ganze deutsche Vaterland sein wird.

## Neubelebung der Windthorst-Bunde

Von einem alten Führer der Windthorstbund-Bewegung wie uns geschrieben:

Der Beschluss des Reichsausschusses par Jugendfrage wird in allen Kreisen der Zentrumsbünger mit großer Freude begrüßt werden. Dazu ist der Reichsausschuß einem Beschuß des Reichsparteivorstandes beigegeben, der sehr leicht wieder in dieser Sache auf die Stellungnahme des ersten Reichsparteitags Bezug nimmt. Bei der Wichtigkeit der Frage sei an dieser Stelle der bestehende Beschuß in seinen entscheidenden Sätzen wiedergeholt. Es heißt:

Der erste Reichsparteitag des Zentrums erblieb in den Windthorstbunden die gegebene Orientierung zur Erfahrung und politischen Schulung der Zentrumsjugend. Die Windthorstbunde sind im Interesse der Einheitlichkeit der zu leistenden Arbeit zu einem besondern Verbände im Rahmen der Parteiorganisation und unter Aufsicht des Reichsparteisekretariats zusammenzulassen. Der Reichsparteivorstand stimmt gleichfalls dem vom Reichsparteisekretariat vorgenommenen Richtlinien und Normalvorschriften zu und schreibt das Reichsparteisekretariat nach diesen Richtlinien die Landes- und Provinzialsstellen anzupreisen, in ihrem Bereich die Jugendschulung zu betreiben. Die Jugendschulungsorganisationen des Reichs werden vom Reichsparteisekretariat zusammengefaßt, damit sie von diesem in ihrer Arbeit unterstützen können. Zu diesem Zweck wird im Reichsparteisekretariat eine besondere Zentralstelle für die Jugendschulung eingerichtet. Das Reichsparteisekretariat wird ermächtigt, soziet Verhandlungen zwecks Schaffung eines eigenen Jugendorganes einzuleiten und zum baldigen Abschluß zu bringen."

In der Tat kommen wir in die Gemeinschaft nicht mehr länger um die Schulung der Jugend herum. Wir haben als einen Hauch aus unserer Hoffnung gemacht, daß das Sang und Sanglose verschwinden der Windthorstbunde nach dem Kriege für die Partei von ehemals bestrebt hinsichtlich der Wehrkraft dieser Partei in einem breiten Büchlein waren. Aus den Windthorstbunden stammt eine Fülle von Opernberichten, von Regierungsschilderungen, von Werbungen der Partei und werbender Hingabe für die Partei und ihre Aufgaben. Schon bei wenigen Wahlen konnte man beobachten, daß ein großer Teil dieser Kräfte beschworen oder doch so nicht in der erforderlichen, den allgemeinen Parteinteressen brennenden Weise antwortete. Es wird sich baldigen Abschluß zu bringen, um die Schulung der Jugend zu betreiben, die Partei, die wir wieder an die systematische Sammlung dieser Kräfte herantrete und daß wir in erneutem organischem Aufbau sie erneut und aufdringend gestalten. Auf die Neuzulassungen der Organisationsform kommt es weniger an. Natürlich ist es erforderlich, daß sie sich nur im Rahmen der Parteiorganisation und schriftverbindlich in voller Ausprägung an die Weisungen der Partei formiert und befolgt. Das Vorbild des früheren Windthorstbunde wird für diese Neugestaltung in den meisten Fällen übernommen werden können. Die Schulung betreibe kaum nicht gründlich genug sein, zumal die neuen Verhältnisse ein besonderes Maß von staatsrechtlichen und staatswirtschaftlichen Kenntnissen erfordern.

Zu früherer Zeit sind die Windthorstbunde in den meisten Fällen auch ein Sommerspunkt für die intellektuellen Kreise der Partei gewesen. Akademiker haben sich vielfach selbstlos in den Dienst der Schulung der Parteianhänger in den Windthorstbunden gestellt. Der Erfolg dieser Windthorstbunde war es vielen Orten zu danken, daß die akademischen Kreise eine Fühlung mit der Partei hielten. Heute haben wir in den letzten Jahren eine durch den Wandel der Verhältnisse im politischen Leben und die damit verbundene politische Neuerung, brüderliche Brüderlichkeit der Angehörigen der alten und intellektuellen Stände beobachtet. Auch da wird es höchste Zeit, daß wir durch eine gezielte Organisation diese Kräfte wieder für uns gewinnen. Aus mit dieser Kräfte befreit sich die jetzige Tarnung des Reichsausschusses, und als Institut der Verbandsarbeit wurde folgende Erneuerung erachtet:

Es wird den Provinzials und Kant.-Organisationen empfohlen, die regelmäßige Abhaltung von "Wissenschaftskreisen" einzuführen, um die regelmäßige Abhaltung von "Wissenschaftskreisen" einzuführen.

Schüler. Da wir der Kampagnabilität nicht auch im Sommer, in Woche gekleidet, da sie, wie schon die Alten wissen wollten, ein Ritterverband aus ist. Es halte diese armeligen Kleidungsstücke soviel als bewahrt und sog sie nur wieder an, sofern sie sich seinem gereisten Körper noch irgendwie anpassen.

Zu jener Stunde des Ersten Weltkriegs gab es über eine Stunde eine laufende Variante gelegt. Es wurde in dieser Erneuerung nie einen so seltsam lädierten Plan lassen können. Mit dem einmal erfochtenen Erfolg war er willens anzusehen, auch wenn er ihm gegenwärtig nicht, ja widrige Vorstellungen. Die Erneuerung ist ruhig und bedenklich überlegt, die legale Meinung aber ist erneut von Erneuerung und Freiheit. Dann bleibt bei einem neuen Willen bestehen. Es ist der bester! So redet er mir zu.

Die Sonne lädt heiter und warm auf das Land. Die wellige Hügelkette war beschöpft erhaben und doch nicht ohne den Schauder von Margareten und Blaiblasen entzähnen.

Im Morgen kam ihm junger War. Er wollte in bestimmtes Ziel vor jüdischer Wehr. Er wollte in die rechte Ebene hinaus; denn er hatte sich mit Hilfe eines alten Rabis nichts über die Lage der Stadt eine genaue Gewissheit verfasst. Er erinnerte sich jetzt an Soete, dann fand sein Auge den kleinen Knecht der Rocca Romana. Siegessiege leuchtet er den ruhigen Täfern, jedoch so, daß er jeder Landstriche anwidt. Er weist Weiss Wasser und Blaiblaue ihum von seiner Waffe erhaben waren sie ihre alte Blaiblaue barsten. Sein Herz klopft bei diesem Gedanken und es wie ihn wie einen betrübenden Traum, an dessen Ende man sich nicht erinnern will, nach hause Rufen.

Um so mehr gab er sich dem Gewebe der Freiheit hin. Wie vornehmstes Regiment wurde er die Kast und Großfürst zu seiner Königin, und wie jeder Studenten, so erhielt er die Weise der Landshut, die Kast der Freischwabens Ritter, so als eine fliegendende Riegel. Der einzige Riegel stand er das Kind, als er ein lange Erbtheit und heimlich in oft Erschüttern und schrecken Romano lebte er wieder an seiner armen, aber unvergänglichen See zurück. Er immer freude, die Kast des Landen Ritter ergriff ihn so, daß er zu laufen begann. Sein Großfürst sonnte ihm vor, er könne nie erkennen und der ganze Himmel sei doch ein federndes Schwert an Karls Münzen. Riegel fehren wildschend vor ihm auf, tiefe Gruben und Reichswallen wogen ihn. Umwelt zu machen — alle diese kleinen Freiheit wußte er nicht er wie heilige Bilder aus alter Zeit. Die Ritter sauberden die Kasten seiner Kast vor ihm hin; denn ihnen gleich sie an Kraft, Hebe und Größe. Wenn es nicht ist, doch er, daß Menschen in Räume verwandelt werden, dann kann sie nur in einer Rüte weiterleben. Die Schwertkneine und der blonde Himmel, die Margareten und Reichswallen redeten ihm von seiner Schwester. Er meinte, sie möge aus dem hohen Groß aufsteigen, mit wildschwirlem Flug einem der im Sonnenchein tanzenden Tieren nachjagen und die Herden süßlich zum Horizont austreuen. Hingebt! Ich möchte keine!

6.

Es gibt kein Menschenleben, das wir kennen bis zum Letzten Alter und Herzschlag. Menschenleben kann man nur durchqueren wie ein schönes Stadt Land; zu laufend Schwert führt? In die Straße und kein Platz; und neuen einen dieses Leben, das wir uns zu eigen machen möchten wie den Trunk, den wir in uns hineinlaufen, volle Abschüsse ist und in die Wollen und Räume hineinträgt, dann müssen wir oft dort, wo es uns am nächsten steht ansetzen, unvorsichtig innehalten, und es bleibt uns nichts als zu ahnen und zu schauen.

Romolo vita curriculum führte uns durch ein traumvolles Land und durch ein Schicksal, das aus ihm Stoff von seinem Stoff erwachsen ist. Es war die Kast unterbrochen, wo wir am allerleichtesten gefangen wären. Aber nun wird sie so unsicher, daß es notwendig ist, sie vermutungswise zu ergänzen und fortzusetzen. Wenn — sonst das für unbekannte Menschen unmöglich ist — kennen wir nur das Ende darum einige alte Party. Romolo hatte nämlich in jener unheilvollen Stunde, als er das Kloster verließ, ein Rotkästchen mitgenommen und darin seiner Geschwister gemäß einige allerlei reiche traurliche Eintheile gemacht. Sie liegen uns wie zeitweise Prachtstücke, auf denen wir folgen und ihn begleiten.

Sie gewähren nicht nur einen unglaublichen Einblick in seine Freude und Überzüge, sondern auch in seine jugendliche und leidende Seele. Was er nicht mitbrachte, das kann doch verständnisvolles Rümpfen erlauben.

Romolo schätzte energisch das Haupt. "Wenn er sie nicht finden lassen will, werden wir ihn finden!"

"Er will sich finden lassen — gewiß," erwiderte der Kast. "Wenn er das geheimnisvolle Geob wirklich entdeckt, dann ist der Kast der Campania für ihn tot, auch wird er selber Schwert nach den Sünden nach dem Kloster und" — füg er in fast unbewußter Diplomatik bei — "nach seinen verehrten Lehrern haben."

Gedenkt die Klosterordnung, vor allem die Regel der Schule! Wo ist in dieser Zeit von beiden die Rede?"

Einen Augenblick verblümte Antonio und nickt traurig den Kopf hängen. Dann aber rief er: "Sind denn nicht die Campania

die großen Schwestern und den dicken Mantel an der

(Fortschung folgt)

fühlten, die den Jungakademikern und Altkademikern beiderseit Ge- schichts politische Ausklärung bietet und vor allem in die Kus- sprache über schwedische politische Themen eintritt."

Es wird in beiden Fällen nun entscheidend darauf ankommen, ob die für die Schulung geeigneten Kräfte in genügender Zahl be- schafft werden können. Das Problem selbst ist ungemein dringlich und es verdient in der Tat die eifrigste Förderung aller deutscher, denen an dem Wohl des Partei kraft einer Vertiefung des inneren Wertes gelegen ist. Wir möchten aufrichtig wünschen, daß die erwähnten Beschlüsse des Reichsausschusses alsbald in die Tat umgesetzt werden, damit das Zentrum auch in der Frage der Schulung seiner Ange- hörigen wieder an der Spitze der politischen Parteien marschiert. Die Revitalisierung der Wirtschaftsbünde, in veränderten Organisationsformen den veränderten Verhältnissen der Zeit angepaßt, wird das Ziel sein müssen. Über Einschätzungen dieser Neuorganisation läßt sich streiten, wenn nur die Wirkung der neuen Wohnungsweise dem Wohl der gesamten Partei dienen. Wir zweihand nicht daran, daß innerhalb der Zentrumspartei auch für die neue Arbeit sich genügend opfer- willige und arbeitsfreudige Kräfte zur Verfügung stellen werden.

### Die deutsche Gesellschaft für christliche Kunst

Zum ersten Male nach den verlorenen sechs unheilvollen Jahren, die aus dem Krieg und den Umstürzen gebracht haben, konnten am 19. Oktober die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst wieder zu einer Versammlung eingeladen werden. Sie fand in München statt; für die Zukunft jedoch ist zunächst die Wahl anderer Orte Deutschlands beschlossen. Dem Eröffnungsabend ging ein Vortragsabend voraus, bei dem Herr Prof. Dr. Böckeler, Bildhauer Professor G. Busch, die erste Ansprache hielt. Er mahnte besonder an die Pflicht der christlichen Künstler in der Zeit der Not durch Auswüche zu Hilfe zu kommen. Wir müssen damit der christlichen Kunst, die bestimmt ist, beim Wiederaufbau Deutschlands als stärke Heilskraft mitzuwirken. Die Gesellschaft will an ihrem Tische tun, was sie kann und sucht sich neue Wege dafür. Die beständige Bildung von Bildungsgruppen dürfte sich als besonders bedeutsam erweisen, weil so die christliche Kunst in weite Kreise getragen und dadurch befestigt wird. Starke Wille und Einigkeit sind dafür die Voraussetzungen. In außerordentlichem Sinne sprach auch der Schriftführer der Gesellschaft, Dr. K. Staudhammer, indem er gleichzeitig auf die Rettungsfeste eines erhabenen Kirchengebäudes hinweist. — Es war es auch, dem bei der Tagung selbst die Aufgabe zustieß, den Bericht über die von der Gesellschaft während der letzten sechs Jahre entworfene Tätigkeit zu erlassen. Mängeln der Betriebskünste wegen auch wichtige Fragen ungelöst bleiben, so kommt doch andererseits, trotz aller Schwierigkeiten vieles geleistet werden. Daher gehörte u. a. die Herausgabe der sechs Jahresmappen, die außer den Zeichen insgesamt nicht weniger als 247 Nachbildungen (um großen Teile in Form städtischer Tafeln) von erledigten Werken neuer Baukunst, Bildhauerei und Malerei enthielten. Kunstwert und geistliche Bedeutung für die Annahme, nicht irgend eine Richtung. Die Ver- lösungen trugen mit ihren wundervollen Gewinnen — 125 Originalewerke und 6000 Nachbildungen edle Kunst in ebenso viele christliche Häuser. Die Mitgliedschaft ist in diesen Jahren nicht gewachsen, sondern gestiegen; sie beträgt jetzt über 5000. — Zahlreich und vielseitig waren die von der Gesellschaft veranstalteten Wettkämpfe, deren aufzutrettendes Ausfall die darauf gemachten Kosten vollständig rechtfertigte. Aufgaben der Baukunst waren Entwürfe für die Erweiterung der Kirche zu Dachau und für den Bau der St. Josephskirche zu Augsburg; — der Bildhauer: eine Kreuzigungsgruppe (für Trier); — des Malers: Entwürfe für die Ausmalung der Kapelle des S. Ordens in Aachenburg; für Kriegervereinsfahnen; für zwei Ausnahmediplome von Junglingsvereinen; — des Kunstgewerbes: eine Monstranz; die Anstalt der Bonner Fleischherinnerung. Allen Gebieten angloisch gehörte 1915 der Wettkampf für Kirchengebäude und Kirchengerinnerungen. In allen Fällen, wo es sich um Interessen und Aufgaben der christlichen Kunst handelt, ist es — das haben besonders auch die Weltbewerbe bewiesen — das Gravat, sich an die stets hilfsbereite Gesellschaft (Karlstraße 6) zu wenden. — Die 25jährige Jubiläumsfeier 1918 ging in alter Stille vorüber. Eine reich bedeckte Publikation hält die Erinnerung an sie fest. Aufgabe der Zukunft wird es sein, eine neue Karte für die Gesellschaft herzustellen. — Es folgten der vom 2. Vorsitzenden (in Vertretung des Schatzmeisters) erhaltene Kostenbericht und der Vorratsbericht für 1921. — Hieran schlossen sich Beratungen über die als überaus wichtige Neuerung geplante Bildung von Bildungsgruppen. Die angerichtete Ausspruchung lädt zur Feststellung der leidenden Stunde für diese Organisation, die auf wesentliche zur Feststellung, Förderung und Vereiterung des Interesses für die christliche Kunst wirken wird. — Die Wahl des neuen Vorstandes und der wärme Dank der Versammlung an den so tatkundigen und den größten Schwierigkeiten gegenüber erfolgreichen alten Vorstand beendeten die Tagung.

### Max Bruch\*

Von Dr. Max Steinbacher

Um vier Jahrzehnte etwa hat Max Bruch, der nun im 83. Lebensjahr verstorben, eine lange Zeit überlebt, da die Erfolge seiner neuen Schöpfungen sich in aufsteigender Linie bewegten. Gleichzeitig mit dem regen und abwechseln in Deutschland gezeigten Werterleben dieser Hauptwerke erfolgte dann noch das Schaffen neuer, von nun keines mehr einschlägig. Dass auch die einst beliebtesten in den letzten Jahren selten wurden, scheint jedoch keineswegs in einer Abnahme ihrer Wirkungsmöglichkeiten auf weiterer Kreise, vielmehr vorwiegend in unberechnbaren Zusätzlichkeiten des musikalischen Ereignis Lebens begründet mit seinem bellagewerten Vorwissen des Nachschreibens. Es liegt in Leipzig Gustav Böhlmanns die alte „Mose“ wieder hergeholt, konnten vier öffentliche Aufführungen dem Wunsch nach Platz in der Thomaskirche nicht genügen. Mit dem „Ondineus“ wäre an vielen Städten ebenso sicher die ausgesteckte Technik leicht neu zu erwerben. — Es sind vor allem gewisse Ensemblestücke, an denen Kinder Solfi, Chor und Orchester etwas gleicher Anteil haben, wie in der Glorie: „O daß sie ewig grünen bleibe!“, im Ondineus „Nirgend ist's blickter ja!“ Unsägliche Illusionen würden gewiß die anscheinend gar nicht so schwierigen Hauptpunkte zur „Herstellung“ sicher unwiderstehlich ergriffen. Sie gehören besogen. Es scheint in so einfalls. Eine vollständig, doch nicht gewöhnlich singende Melodie gerade, um soviel von der regelmäßigen Harmonisierung durch Vorhalte, Vor- ausnahmen, melodische Wendungen in Vog und Mittelstimmen verschieden, daß zumeist ein besonderer Reiz entsteht; dann melodisch und flämisch eine Steigerung, immer gerade ein wenig höher als man eigentlich erwartet; ein paar überl. Schritte, doch innerlich kein bedeutendes Wechsels der Tonart, die zulegt ebenso, nicht ohne Spannung und doch natürlich, in die Tonale zurückzuführen. Es ist nicht mehr, aber auch nicht weniger davon, als daß eben nur ein Meister es bringt. Dass es in den vier Solo- und Chorstimmen und in allen Gruppen des Orchesters, wie im Ganzen, „klingen“ muß, versteht sich dabei von selbst.

Von den stets dankbar- und gelanglich geschilderten Solostimmen hat Bruch in seinen Chormechanen die mittleren, Bariton und Bassopran, bevorzugt. Dieser Lage gehören an: Der Hels in seinem ersten kleinen Chormechanen, Schön Elisa, Oduffens, der Meister in der Glorie, Arminius, Moses, Gustav Adolfs, von den großen Frauengestalten die Penelope und Andromache. Hohe Lagen haben von führenden Parisen Achilleus und Damajanti in der gleichnamigen dramatischen Szene mit Chor.

\* Aus der Nr. 21 der „Zeitschrift für Musik“, illustrierte Halbmonatsschrift für Konzert, Theater, Lehrbuch und Verlag. Herausgegeben und verlegt vom Steingräber-Verlag.

### Kränze auf deutschen Kriegsgräbern am Totensonntag

Auf eine nach Frankreich gerichtete Anfrage hat das zuständige französische Ministerium sich damit einverstanden erklärt, daß der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., im Auftrage der Angehörigen der deutschen Kriegsgräber in Frankreich mit Kränzen schmücken. Der Volksbund hat die Möglichkeit, am Totensonntag zunächst auf folgenden Friedhöfen Kränze niederlegen zu lassen: Amiens bei Cambrai (1 Krone 20 Fr.), Baillon bei Stenay (5 Fr.), Berny bei Stosse (5 Fr.), Billa Montigny bei Sens (10 Fr.), Bouchain bei Valenciennes (8 Fr.), Bousbecque bei Mennin (1 Fr.), Cambrai (25 Fr.), Clary bei Le Cateau (5 Fr.), Crezy sur Serein bei Dax (5 Fr.), Deuxes bei Béthune (18 Fr.), Ecourt St. Quentin bei Douai (5 Fr.), Flavigny le petit bei Guise (15 bis 20 Fr.), Golbey bei Spinal (5 Fr.), Halluin bei Mennin (7 Fr.), Ille (10 Fr.), St. Michel bei Hition (20 Fr.), Stenay (5 Fr.), Oignies bei Douai (5 Fr.), Sin le Noble bei Douai (Krone einschl. Grabbedeckung 20 Fr.), Tourcoing Dep. Nord (8 Fr.), Valenciennes (15 Fr.), Vaudom bei Soissons (20 Fr.), Villers-aux-Flots bei Bapaume (5 Fr.), Villers-en-Poëvre bei Guise (10 Fr.), Wervicq-Sainte-Étienne (5 Fr.). Alle Anträge werden unter Angabe der letzten Geburtsstätte, des Todestages und der Grabnummer des Gefallenen bis zum 8. November an den Volksbund „Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.“, Charlottenburg 6, Königsweg 30, erbeten. Die Beträge werden einzehörig. Anträge oder gleiche Anträge für andere Orte können erst nach dieser Zeit berücksichtigt werden.

### Parteifreunde!

Stärkt den Wahlfonds der  
Ortsgruppe Dresden.

Spenden werden erbeten an den Kassierer,  
Herrn Karl Jordan, Dresden, Vorwerk-  
straße 5; Postscheckkonto Leipzig 40860.

### Aus der katholischen Welt

Die Feier des 80. Geburtstages des hohen Herrn Bischof Dr. M. Felix Korum von Trier gestaltete sich zu einem überaus eindrücklichen Fest. Die „Kölner Volkszeitung“ berichtet hierüber ausführlich folgendes: Der Morgen des Allerheiligsten versammelte die Gläubigen in großen Scharen an der Kommunionbank und im Pontifikalamt. In der Mittagsstunde fand ein Festakt in dem mit Gold geschmückten weißblümenden großen Saale der Dreikönigstatt statt. Der Ausgang von hoch und niedrig war gewalzig. Die Teilnehmer fanden auf den Fensterbänken und weit bis ins Treppenhaus hinein. Den Meilen der Bildwunderbahn eröffnete der neue Regierungsbischof Korum. Er ebenso vornehm wie gewinnbringend, mit der höchsten Staatsbeamte des Bezirkes — bekanntlich der erste katholische Prälaten seit Trier preußisch zil — im Geiste einträglichen Zusammenspielns von Kirche und Staat dem Jubilar die Wohlwollen der Bevölkerung aussprach, stand ein höchst lebhafte Echo. Oberbürgermeister von Bruchhausen gratulierte in herzlichen Worten dem vornehmen Ehrenbürgen. Für den Klerus brachte Domdechant Dr. Müller die Gefühle inniger Ergebenheit zum Ausdruck. Staatsminister Schröder von Schölemann-Viersch sprach als Führer der Deputation der rheinischen Malschaffschaft, die zugleich den Adel des Trierer Landes repräsentierte, auf Grund verehrungsvoller Bezeichnungen, die Bischof und Domdechant von jeder verbunden. Herr Peter von Volzendorf, der Vorsitzende des Altionskomitees, machte sich in sehr hellhörig aufgenommener Ansprache zum Dolmetscher der ehrbietigen und dankbaren Eröffnung der katholischen Palmenwelt. Mit Recht schob er in den Vordergrund seiner Ausführungen das eigene Wirken des Bischofs um die Bewahrung und Vertiefung des christlichen Familienebens.

Bischof Dr. Korum, — der wegen der Folgen des heimzeitlichen Unfalls in den Saal getragen werden mußte, jedoch zu allgemeiner Freude stehend reden konnte — sprach sich wie immer tieflieblicher Liebe. Ganz Korum. Mit Bewegung vernahm man, wie der Reichspräsident anhörend, der Tatkraft des jungen Bischofs 28 Jahre lang ihm keine Geschicklichkeit habe widerstreiten lassen. Seine Angehörigen aber hätten ihm alle Opfer und Mühen gutzumachen gesucht, die er in diesen Jahren des Krieges, aber auch der Not für sie gebracht. In der Tat, all die Liebe, die Bischof Korum in den langen Jahren gehabt, die sich man hier ausgezogen in einem unabsehbaren Kreisfalle voll goldenen Lebend. Andauernde Bewahrung und innige Dankbarkeit. Wie eine gewaltige Woge brandete es in dieser Feierstunde aus dem Herzen der Tausende zu den Wirkungsorten des Festes zurück.

Die Feier — ein von Volzendorf jr. wirkungsvoll gesprochenes Prolog und Darbietungen des vorzülichen Domchores unter Weißer Stocher, verblüffendig das Bild — vollzog sich den allgemeinen und besonderen Umständen entsprechend in verhältnismäßig schlichtem Rahmen. Aber in seinem Gehalt war es ein einzigartiges Fest. Ein religiöses Familiensest ist eine derartige Wirkung. Voll Weinen und Schluchzen, voll Freude und Glück. Einer der wahnsinnig frohen Männer der Zeit am Abend des Lebens, des Führer und Vater, umdrängt von seinen in tiefer Seele bewegten Angehörigen, zurückgewandt auf ein langes, an Winkeln, aber auch an Seiten und Enden reiches ideelles Dorf und Idylle hinderrückend zu den ewigen Gesilden! — Der Allerheiligstag 1920 wird im Gedächtnis aller, die ihn in dieser denkwürdigen und empfindsamen Freude und Weisheit erleben durften, noch lange nachleben.

**Moskau Studentenblatt** Katholische und Laien, die sich für die internationale katholische Studentenbewegung interessieren, werden darauf hingewiesen, daß die „Internationale Nummer“ des katholischen „Moskau Studentenblatt“ bei den Geschäftsräumen der Katholischen Liga für praktische akademische Kulturarbeit Moskau, Dettingerstraße 16, 1, zum Preis von 8 R. zu bestellen ist. Es ist nur eine beschränkte Anzahl der hochinteressanten Nummer vorhanden. Diese enthält Beiträge aus fast allen Ländern und in fast allen Sprachen, wie beispielsweise lateinische Übersetzung. Die Ausstattung ist sehr gut. Die Beiträge können auch auf Russisch gelesen werden. Programme des K. A. werden auf Russisch veröffentlicht. Katholische Liga für praktische akademische Kulturarbeit e. V., München 23, Dettingerstraße 16.

Die beim Baptiste eingelassenen Gaben für die armen Kinder Mittelmeropas überreichten nach der letzten im „Ostertorste Roman“ veröffentlichten Liste die 15. Million. Sie beträgt 15 168 994,94 R. Die letzten Gaben kamen hauptsächlich aus den Berliner Städten.

Das Antwoortelegramm des hl. Peters auf das Grußwort telegraphisch des Moskauer Katholikentages lautet:

„Freudigen und bewegen“ — „Gott gedenkt der Heilige Vater“ — „Durch alle, die am Katholikentag teilnehmen, den katholischen Segen und bitten Gott, daß er gütig mit dem Tau seine Gnade auf die betroffenen Kinder ertheile.“

Der Erzbischof von Münster und Primas von Westfalen, Baron Eduard von Kopp, weiß, wie das „Westfälische Volksblatt“ inzwischen in Paderborn zum Freude seiner Nachen, der Baroninen Ost-Westfalen, Erzbischof von Kopp hat bekanntlich unter der besorgnissvollen Regierung Westfalens gelitten und ist nur wie durch ein Wunder der bereits über ihn verhängten Todesstrafe entzogen. Um eine Erleichterung möglich für die katholische Kirche in Westfalen zu schaffen, hat er in letzter Zeit in Rom und in London verhandelt, um der Sovjetregierung in Verbindung zu treten. Ein greifbares Resultat konnte bei diesen Unterhandlungen leider noch nicht erzielt werden.

### Die Wahlbewegung

**Bitburg** Am Dienstag fand im Saale zu „Stadt Pro“ eine öffentliche Wahlerversammlung der Zentrumspartei statt, die gut besucht war. Die Gegner hatten es vorgezogen, nicht zu erscheinen. Als erster Redner sprach Herr Arnold von Stöcken über, der Vorsitzende der evangelischen Zentrumshänger in Berlin. Er wies auf die Bedeutung der Landtagswahlen hin und zeigte an einigen Beispielen aus der sozialdemokratischen Wirtschaft im Berliner Rathaus, wodurch es führt, wenn die Sozialdemokratie eine unbedenkliche Wirtschaft ausüben kann. Weiterhin führte er folgende

Widrig den dünnen Hintergrund durchzudenken — fürwahr eine schrecklich grauselige Vision, die übermäßig gefährliche Phantasie des Komponisten vorbeijagt. Es steht darin ein Teil einer urmächtigen Kraft, die Berlin, diesen ewig zerstreuenden und vergesselnden Menschen, in den Sternentanz stellt zwischen Beethoven und die Modernen. Das ist ein Programm, dieses Requiem, dem man weiter eine Kurzabsicht noch Verhängung vorwerfen kann. Es birgt Universelles in sich. Der Vergleich mit gewissen Seiten des Wagnerischen Meisterwerkes drückt sich unwillkürlich auf. In der Techne wenigstens dürfte es ebenso große Schwierigkeiten haben. Dem Verständnis bietet es mehr Angriffspunkte wie jenes, bedarf es doch im letzten Grunde nur einer Illustration des Textes. Der Ideengehalt dagegen ist ihm nicht so sehr eigen. Verlos schlägt den großen Geschäftspunkt, unter dem Wahlkampf sein Werk sehen zu müssen glaubte. Die Aufführung war eine so ungemeine. Nur muss man den Vorwurf erheben, daß man hätte ver suchen müssen, weitere Kreise darunter zu unterscheiden. Auch hier wäre eine gewisse Vorbereitung nötig gewesen und hätte sich auch verhältnismäßig die leichter bewerkstelligen lassen als vor dem Wagnerischen Maister. Jedenfalls waren Sänger wie Dirigent — Professor Hösel — (das Solo sang Bröll) mehr wie ihre Blöde, sie waren mit ganzer Seele dabei. Auch das Orchester, aus den Kavellen ließ es rießen und heilig zusammengetragen, passte sich gut an. Der Kreuzförmigen Klangwelt, die wieder ein so starkes Gelächter ihrer Universalität gab, wünschen wir keines Weiterschämen. Nur tut man es. Dass doch Eva auch für unsere Kunst so diktieren mag!

— **Witte** Werner lobt in Richters Kunstsalon unter dem Kennwort „Unendlichkeit“ Dichtungen des jungen Schiller, von Röppel und Rosenthal. Die Vortragende wies einleitend darauf hin, daß Beziehungen unserer Zeit sei das Streben nach Emporgipfelung des Geschlechtes, also Ethische — und zum anderen nach starker Verbindung, also nach Musik. Ganz recht! Aber ebenso ist es eine Forderung unserer Zeit, daß sie dieses Verlangen nicht mit Engels, sondern mit Menschenwangen gefüllt bekommen. Also nicht in Dionysischen Odysseen, sondern auch nicht in romantisch-komödierender Musik des Rosenthal. „Unendlichkeit“ muss vom Hörer erfüllt, nicht bloß gehört werden! Und das solches hier nicht geschah, lag auch mit an der viel zu dramatischen Pathos von Rosenthal Werner. Eine einzige Seite aus Röppels Stundenbuch oder des Dichters unvergleichliche Herzblase der fallenden Blätter hätte tiefer Unendlichkeit gegeben und geboten dem Hörer vermittelt als anderthalb Stunden Wernerische Humilität und Sphärenmusik.

Herr Hösel, Präsident einer pharmazeutischen Gesellschaft Japan, hat der deutschen Wissenschaften den Betrag von 2 Millionen Mark gestiftet. Ferner haben mehrere andere Gelehrte der Stadt Heidelberg 80 000 R. abgeschrieben. Die deutsche Regierung hat den Spendern ihren Dank aussprechen lassen.

### Musik und Theater

= Requiem von Verlos. Aufführung durch die Dreikönigliche Singakademie in der Dreiköniglichen Halle. Requiem unter dem Kennwort „Unendlichkeit“. Dichtungen des jungen Schiller, von Röppel und Rosenthal. Die Vortragende wies einleitend darauf hin, daß Beziehungen unserer Zeit sei das Streben nach Emporgipfelung des Geschlechtes, also Ethische — und zum anderen nach starker Verbindung, also nach Musik. Ganz recht! Aber ebenso ist es eine Forderung unserer Zeit, daß sie dieses Verlangen nicht mit Engels, sondern mit Menschenwangen gefüllt bekommen. Also nicht in Dionysischen Odysseen, sondern auch nicht in romantisch-komödierender Musik des Rosenthal. „Unendlichkeit“ muss vom Hörer erfüllt, nicht bloß gehört werden! Und das solches hier nicht geschah, lag auch mit an der viel zu dramatischen Pathos von Rosenthal Werner. Eine einzige Seite aus Röppels Stundenbuch oder des Dichters unvergleichliche Herzblase der fallenden Blätter hätte tiefer Unendlichkeit gegeben und geboten dem Hörer vermittelt als anderthalb Stunden Wernerische Humilität und Sphärenmusik.

256, Seite 6

des Feindes, jedoch zu allein immer sieger, voll vaterland, wie das junge Volk das alte widerstreiten und Widerstand, die Befreiung, die Befreiung in sinnreicher und endgültiger Weise brachte, zu dem gesprochenen unter Weitem, den allgemeinen Frieden und den einzigartigen finnischen Freiheit des Peters, der Kirchen, fiktiven Siedlungen und Städten, und schon am 10. November 1920 und empfing lange zurück, sie sich für die anderen, werden "das bollige Geschäftsfeld eines Münchens, den 10. Februar vorhanden, in fast allen die Ausstellungszimmer 1880 erweitert werden, St. Katholische München 24, armen Kinder 1880, Romano 88 964,94, wenigsten Staaten 1880, Huldigung, Heilige Rose in Apostolischen seiner Gnade Arbeit für das Kaiserreich, England, Baron Scholz" meint, der Baron, wie durch einsteigen. Um Russland zu verhindern, mi greifbares Recht nicht erzielt

**Zentrum (Christl. Volkspartei) Leipzig**  
**Bezirk Leipzig-Nord.**  
Sonntag den 7. Novbr., abends 7 Uhr  
im Restaurant „Lindholz“  
Ecke Lindenthaler u. Auß. Hallesche Straße  
**Öffentliche Versammlung.**  
Referat: Warum muß das Zentrum in der Sächs. Volkskammer vertreten sein?  
Ankündigung, werbet eifrig für diese Versammlung!  
Saal ist geheizt.  
Der Bezirksvorsteher.

**Zentrum (Christl. Volkspartei)**  
**Leipzig.**  
Mittwoch den 10. Nov. abends 1/2 Uhr  
im großen Saale des „Zentral-Theaters“  
**Öffentliche Versammlung.**  
Redner:  
Thomas Eßer aus Euskirchen, Mitglied der preußischen Landesversammlung.  
Thema: „Das Zentrum, die Partei des wirtschaftlichen Interessen-Ausgleiches!“ [2214]  
Rechtsanwalt A. von Rehbinder, Berlin, Führer der evangelischen Flügel der Zentrumspartei Berlin.  
Thema: „Die Evangelischen und das Zentrum.“

## Gemeinde- und Vereinsnachrichten

**Dresden.** Rath, Kreuzhändnis (V. a. K.) Wo Freude und Frohsinn herrsche, wird selbst in Zeiten der tiefsten Erniedrigung der Seele und die Kraft nicht weichen. Dieses braucht unter aus äußerster erschöpftem Deutlichkeit. Keine Freude zu verschaffen ist das Ziel der Entschuldigung. Ein Jungborn soll quellen im deutschen Vaterland. Dass es möglich ist, ohne die sonst üblichen Tränen und Bebenlage eine solche deutliche Freude zu erreichen, hat unser letzter Familienabend am 31. Oktober bewiesen. Wer wollte da den herzerfüllenden Vorführungen der Duldborn- und Jugenddorngruppen unseres Kreuzbundes zuhören, doch in unjünger heranwachsenden Jugend Kraft und Mut vorhanden ist, um neues Leben aus den Ruinen, die der Krieg geschaffen, erblühen zu lassen? Die Jugend geht mit Kraft voran und die Überzeugung wird sich auch bei den Alten durchsetzen, dass es unverantwortlich wäre, auf einer Unabhängigkeit an die gewohnten Sitze des Bestands zu verzagen. Soviel lieber, wie die aufsichtslosen Hans-Sachs- und Märchenhelden zeigen so viel unwürdige Kraft wie nur möglich, und die Nachahmung die Vieh mit der die Jugend aus Wert geht. Die erstaunlichen und eindrücklichen Worte des Vorsitzenden Herrn Kaplan Sprenzel dürften bei vielen dem Anwesenden die Überzeugung gestärkt haben, dass es Zeit ist, aus dem alten Schleiden herauszutreten und sich allen Vorurteilen zum Trotz eine Bewegung anzuschließen, die allein gelingt, unter Gott auf die stützende Höhe des Kreuzes zu führen. Die Freuden dürfen wohl sie immer vorbei sein, wo man in den Abstinenten nur erschaffte Personen zu suchen gewohnt war. Heute sind Männer und Frauen um Werke, die mit bewundernswertem Eifer das Ziel zu erreichen suchen, unter Gott aus dem Fleisch herauszuführen, in das es durch den gewohnheitsmäßigen Genuss altherkömmlicher Gedanken auch der Möglichkeitsspiel gebracht worden ist. Das Kreuz auf blauem Grunde wird siegen.

**Bautzen.** Nach alter Gewohnheit fand am Nachmittag des 31. Octobers das diesjährige 30. Stiftungsfest des Katholischen Elternvereins im Saale des Katholischen Gesellenhauses statt. Es erfolgten wie üblich, die Eröffnung und Begrüßung der Versammlung durch den geistlichen Direktor des Vereins, Herrn Prälat Stala, der Jahresbericht durch die 1. Vorsitzende, Frau Oberstafseit Schäfer, aus dem zu erkennen war, wie geschickt und glücklich die Schwierigkeiten überwunden worden sind, die die gegenwärtige Not besonders auch auf dem Gebiete der Tertiaire bereitet. Eine gemütliche Unterhaltung bot der Vortrag dreier von Fr. Koplanzy mit wohlgelegter Stimme anmutig vorgetragenen Lieder, begleitet vom Herrn Seminaroberlehrer Engler, sodann die anstrengende Declamation mehrerer erster Gedichte durch den Seminarbeamten Wagner, der in leichter Stunde für eine andere Aussage einsprang, vor allem die herzliche, zehnhalbe Melange von Lichtbildern aus den Dolomiten und den Ortleralpen, vorgeführt mit begleitender und humorvoller Begleitpartitur von Herrn Elternschullehrer Hübler aus Brixen. Die diesjährige Feier aber endete in einem etwas wehmütig stimmenden Ereignis: Die bisherige 1. Vorsitzende des Vereins, Frau Oberstafseit Josephine Schäfer, die nun auf

ihrem in einiger Entfernung von Bautzen liegenden Rittergut Doberschütz ihrenständigen Wohnsitz eingenommen muß, legte zugleich den Vorfall wieder, den sie bis ins 10. Jahr mit ebensoviel Hingabe wie Erfolg trotz aller schweren Zeitverhältnisse geführt hatte. Der Herr Prälat Stala brachte in seiner Rede der Schließenden das Gedankens des Vereins und den unanständlichen Vorfall zu würdevollen Worten zum Ausdruck. Frau Baumeister Kauv sprach einem von Frau Koplanzy mit bekannter Kunst verfaßten poetischen Abschiedsgruß, der mit der Übereilung idoch, das Frau Oberstafseit für ihre hohen Verdienste um den Verein und der christlichen Tugend zum einzigen Ehrenmitglied des Vereins ernannt sei. Zugleich überreichte die Sprecherin ihr eine prächtig gebundene Haupostille von Goethe mit eingedruckter Widmung und einer handschriftlich ausgeführten Urkunde der Ehrenmitgliedschaft. Zur Nachfolgerin im Amt der 1. Vorsitzende unseres Elternvereins ist Frau Oberstafseit Linda Neubauer, die bisherige 2. Vorsitzende gewählt worden, die in kürzer Anprache das Amt mit dem Hinweis antrat, dass sie erst nach langem Bedenken sich zur Übernahme dieses in den Händen der Frau Oberstafseit so wohl geborenen Amtes ermutigt gefühlt habe. Als stellvertretende Vorsitzende wurde Frau Justizrat Maria Bieß gewählt. Schenke der Himmel auch unserem Vereine wieder leichteres und fröhliches Sein!

## Gewerkschaftliches

Beitragsausgabe des deutschen Gewerkschaftsbundes

Am 24. November d. J. findet in Chemnitz, im Anschluss an den 10. Kongress der christlichen Gewerkschaften, eine Beitragsausgabe des deutschen Gewerkschaftsbundes statt. Der einleitende Vortrag auf dieser Tagung über Stand und Ausichten unserer Volkswirtschaft wird von einer an hervorragender Stelle des deutschen Lebens stehenden Persönlichkeit, wahrscheinlich vom Reichsminister Dr. Braun, gehalten werden. Weitere Vorträge auf der Tagung werden sich mit der grundlegenden Ausschaltung des deutschen Gewerkschaftsbundes über die Aussichten, jeweils der Organisation und Schulung des Betriebsleiter besetzen. — Auf der Tagung werden Vertreter der Betriebsleiter aus allen Berufen und aus allen deutschen Gebieten anwesend sein.

## Briefkasten

R. S. Unsere Redaktion ist ja herzlich gern erbillig, an dieser oder anderer Stelle alle die Fragen, die sich auf die Technik der Wahrheit und auf alles, was mit ihr zusammenhängt, zu ihrem und aller Leser Nutzen und Freuden zu beantworten. Nur heraus mit der Sprache. Fragen ist keine Schande. Aber aus eigener Schuld nichts wissen, und dann nicht wählen können, und nicht wählen wollen, das ist in unseren Zeitläuften geradezu eine Kulturschande.

**Zentrumspartei, Bezirksgr. Dresden-Cotta,**

Sonntag den 7. November abends 1/2 Uhr  
im Restaurant „Thurmhaus“, Grillparzerstraße 61.

**Wahl-Versammlung.**

Redner: Herr Alfons Menne,  
Mitglied der Redaktion der „Sächsischen Volkszeitung“, über:  
„Der 14. November.“ [2225]

Erscheint in Massen und pünktlich. Der Obmann.

**Zentrum in Sebnitz.**

Montag den 8. November abends 8 Uhr  
in „Stadt Prag“ [2226]

**2. öffentliche Wahl-Versammlung.**

Redner: Herr Hochschulseelsorger Beier - Leipzig.

## Deutsche Warte

Tageszeitung  
für Lebens-, Wirtschafts- und  
Bodenreform  
mit den Beiblättern

Land- und Handwirtschaft - Gesundheitswarte  
Jugendwarte - Der Sonntag - Frauenzeitung  
und tägliches Unterhaltungsblatt

Monatlich nur 6 Mark  
Berlin R 8 6

**Volksbank zu Dresden**

E. G. m. b. H. [79]

Fenzl. 2182 Moritzstraße 20, I. Geg. 1011

Ausführung aller Bankgeschäfte

Nahnahme neuer Mitglieder



## Stadt-Café

am Zwinger und Postplatz

Inhaber: O. Hofmann

## Kebu

### Katholiken-Ehebund

vermittelt auf neuzeitlichem, schriftlichem Wege das Bekanntwerden nur von Rathöfen zum Zwecke der Ehe. Streng bisfret, tollwütige Form. Weiteste Verbreitung in allen Städten und Berufsorten; daher unabdingt Erfolg. Keine gewerbsmäßige Heiratsvermittlung. Prospekt gegen Einsendung von 1.-M. nov.

**Kebu-Verlag, Berlin-Wilmersdorf 1 (Akt. A)**  
Einsendung erfolgt verschlossen ohne Aufschluss.

P. P.

Von heute ab fahre

### Asche-Fahren, 3 cbm fassend

bei einer Fahrt . . . Mk. 50.—  
bei mehreren Fahrt . . . Mk. 45.—

Gewissenhafteste Ausführung gesichert.

Um rechtzeitige Bestellung wird gebeten.

Hochachtend

**G. Heller,** Akt.: Fahrbetrieb

Amt 18106. Dresden-A. Am See 34.

Dasselb werden auch aller Art andere  
Fahrt, Bauschutt, Kohlen usw., über-  
nommen.

(160)

## Kunststopferei u. Weberei

Inhaber: Max Wenzel

(200)

Hirschstr. 29 Dresden-A. Hirschstr. 29  
Spezialität: Kunststoff Stopfung oder Einwirkung von Grundstoffen, Eisen-, Holz- und Metallstr., Seidenstoffe in Gardinen, Schal, Tücher, Gordinen, Billard-Tischdecken und Sonstiges aller Art. Besonders erstklassige Spezialitäten für alle Arten von Teppichen, Parketts usw.

### Maciejewski, Dentist

Rücknitzstraße 16, I., Ecke Moszinskystraße  
Sprechstunden 9-1, 3-5. Fernsprecher 10616.

Zahnoperationen für Unbefriedigte!

**Johs. KNEISEL**  
UHREN & GOLDWAREN  
Dresden-A.  
16 Pillnitzer Straße 16

Großes Lager in Uhren, Gold- u. Silberwaren, Trauringe  
Strenge reelle Bedienung — Für sorgfältige Ausführung von Reparaturen wird Garantie geleistet  
Einkauf von Gold, Silber, Platin, Brillanten zu streng reellen Tagespreisen — Für eigenen Bedarf

Druck von

## Massenauflagen

### Zeitungshellagen, Flugblätter, Anschläge

ein- und zweifarbig, in Flach- oder Rotationsdruck, liefert schnell u. preiswert

**Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H.**  
Dresden-A. 16, Holbeinstraße 46 :: Fernspr. 21366

## Pelz-Mäntel

Pelz-Pelerinen, -Kragen, -Muffe,  
Pelz-Hüte, Herren-Pelze, Sport-Pelze  
nur erstklassige Verarbeitung

1924 „Zum Pfau“  
Robert Gaideczka  
Dresden, Frauenstr. 2  
Prager Str. 46



## Hermann Görslach

Oberstr. 44 Dresden-A. 14398

[220]

Größtes Möbeltransportsgeschäft am Platz — Stets preisgünstige Rückläufigkeiten nach und von allen Plätzen  
Insbesondere: Anholt, Berlin, Breslau, Chemnitz, Danzig, Düsseldorf, Elberfeld, Erfurt, Essen, Frankfurt, Görlitz, Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Königsberg, Leipzig, Magdeburg, München, Posen, Stettin, Stuttgart, Zittau, Zwickau.

Für Stadtmüll ebenfalls mäßige Preisstellung

## Strümpfe

Lager in Strümpferei, Tricotage. Mechanische Strickerei  
Gek. Kühler, Strümpfwirk-Mak. Dresden, Almstrasse 14.

## Der Thüringer Hof, Leipzig

Burgstraße 19/23

Inh.: A. Hermann

Volkstümliche Gastwirtschaft  
mit vorzüglicher Verpflegung

Ausschank von Würzburger Hofbräu  
hell und dunkel

Weine aus ersten Lagen

Der Thüringer Hof, erbaut 1454, ist mit seinen künstlerisch eingerichteten Abteilungen eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges

## Der Partei

Vom 2.-4. November in den Sophienhöfen  
Besonders erwartet hat sich gewiss vermehrter daraus einer wisselnden, diesmal  
geringen Bild ihres verdeckten alledem. Keine ein  
wenig so mehr Worte, nicht  
durch einer gewissen S  
stimmlöslos im Gefühl  
Lebhaft des Unten Verlust genug, nichts zu w  
Bedürfnisse einer solchen  
hier und da leicht in  
vergleichlichen Geschäftszweigen  
der zufriednigen Glücks  
man nicht verlieren; an  
doch zu gut doch diese  
Vollbeschleunigung ist. U  
Nebenkappareat um die  
100 Delegierten mit  
Man weiß eben auf  
Sagen als legenden und  
heute: Weltbauan  
richtung der Bourgeoisie  
Wie nicht der Vorstoß  
auslösken aus: Es  
zu verleben und  
Wirtschaft zu legen,  
wie kann hilft in  
der werden wir beli  
der lieblichen Töchter  
unfähig, wenn es  
der Herrn Däumling  
schnell auszurufen:  
sein wahres Hell ge  
kunft der Völker sei  
stetig so stark be  
währt, daß am 3. De  
vom Stapel gehen so  
Dr. Levi gegen Dä  
sichtig einzuschätzen d  
nein vor Mährung  
Ziel anders gewis  
volle Oberkommen  
der Sinowjew loben  
man ist behutsam ver  
zufälligen Revolution  
Berühmtheit erma  
gleich sagt: Unsere  
Elemente der USPD  
berichtsfest der US  
hier neuen Komme  
zu angehen.“ Da  
gewaltigen Sinowje  
gerne hat, daß die  
abgelegt hätten.  
abgehoben; man  
dern Sinowjew ob  
Glossen. Mit sei  
Sie rufen und führen  
sich in Kommandow  
lebende Arbeiter  
Bürgernenn: kein  
Partei, verhindern  
verbündet. „Die gro  
durch das deutlic  
politischen Macht, i  
mächtigen Brüder f  
lichen Erhöhung  
som angetan, um  
Blüte zu haben, u  
unter mit der Ma  
die Gewalttat, sie  
seine Verhängung  
zum Wohle der C  
Wirtschaft ist ihre  
vernichtung und S  
Macht unter dem

## Geschäfts-Anzeiger

**Josef Scarabis, Tischlermeister**

Dresden-A. 1, Reinhardtstraße 2

Fernsprecher 2787

empfiehlt sich zur Ausführung von Möb  
aller Art sowie Konservierungen u  
solidester Ausführung zu einem Preis.

## Briefordner-Fabrik Cito

und Buchbinderei

Dresden-A. 1. - I. Brandst. - Fernspr. 8184

empfiehlt sich zur

Ausführung aller Buchbinder-Arbeiten.

## Blasewitz

### Buchbinderei u. Bilderrahmung

**Reinhold Blasewitz**

Blasewitz - Dresden, Schillerplatz 10  
Fernsprach - Nebenanschluß 81804

empfiehlt sich zur Ausführung sämlicher ins  
Fach schlagenden Arbeiten.

## Lipzg

**Installation elekt. Licht- und Kraftanl.**  
**Belauchtungskörper**

Umänderung von Lampen u. w.

Bieh. Hildebrand Nachf., Inh. F. Schäfer,

Laden: L. Schleißig, Königsstraße 11

Wohnung: L. Gohla, Brietz, 25 I, Fernr. Nr.

## Gebrüder Rockmann

Leipzig-Rödtnitz

Dresdner Str. 75

**Herren- und Knaben-Konfektion**  
Anfertigung nach Maß

**Buchbinderei** von Franz Harmuth

Leipzig, Lindenstraße 3

Fernsprecher 18715, Wohnung: Thomasiusstr. 11

Anfertig. all. Art Bucheinbände schnell u. billig

## Kirchenmalerei

Weststr. 29 Heinrich Hinrichs Fernspr. 1104

## Kürschnerrei

Joseph Schremmer, Leipzig, Rudolfstraße 1

Neuanfertigung, Reparaturen und Umarbeitung

## Schirgiswalde

**Jacob Töppel, Schirgiswalde**  
Web-, Wirk- und Strickwaren  
Fabrik. Spez.: Hemden-  
und Bett-Stoffe, Trikotagen,  
Strümpfe, Handschuhe,  
Sweaters, Strickgarne.

Verlangen Sie benutzte Offiziere.

Sendungen von Mk. 300. - portofrei.

Beste Bezugssquelle für Wiederverkäufer.

## Gebr. Arnhold

Bankhaus

Königstraße 34 Dresden-A., Waisenhausstr. 20/22 Chemnitzer Str. 96

**Aufbewahrung von Wertpapieren**  
zwecks Zinsscheineinlösung

(laut Verordnung vom 24. Oktober 1919)

**Ausführung aller bankmäßigen**  
**Geschäfte**

Vermittlung der Abstempelung tschecho-slowakischer Wertpapiere

(laut Bekanntmachung vom 21. August 1920)